

Briefe an den Nebelspalter

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **86 (1960)**

Heft 13

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

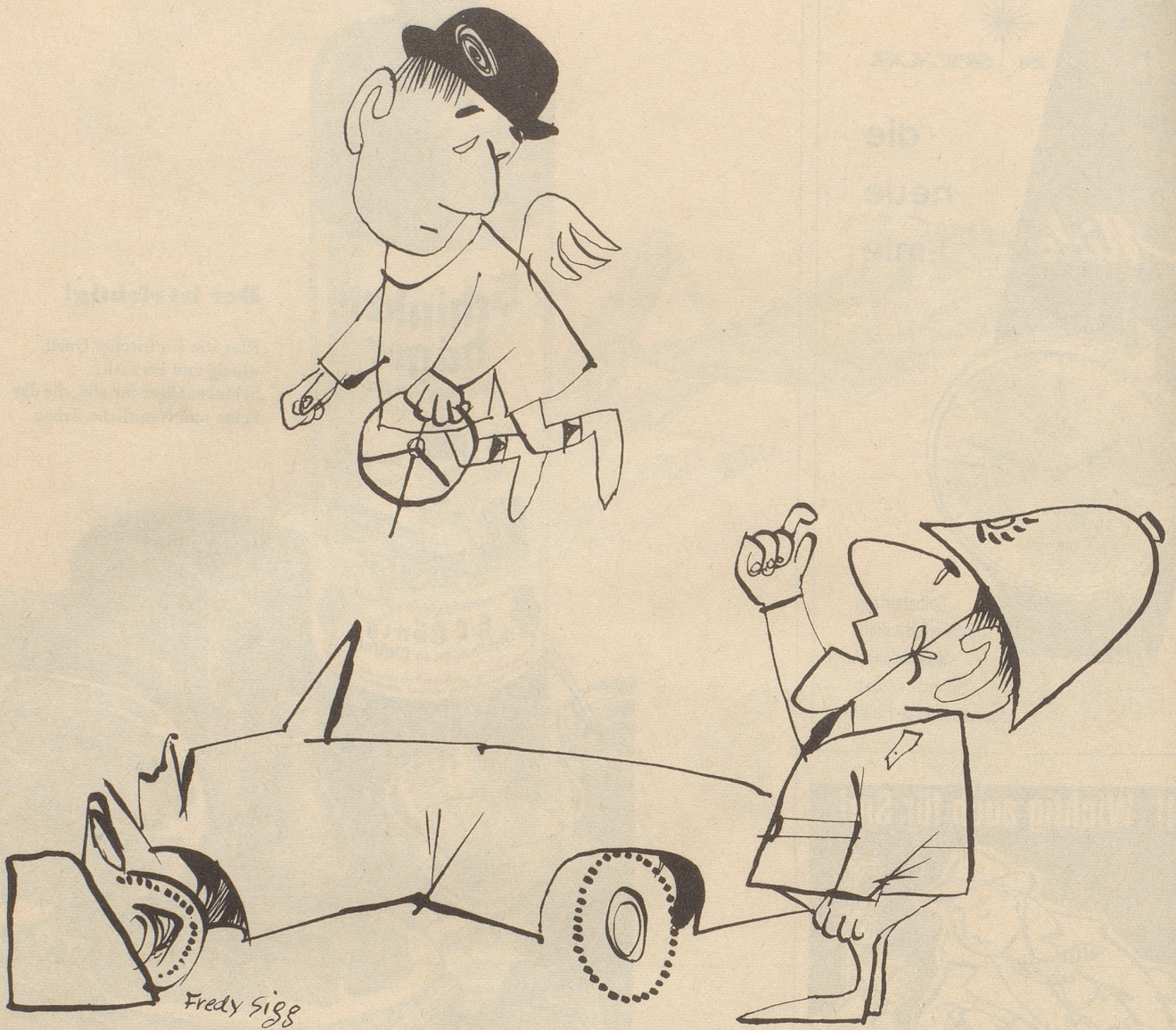
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



«Hee daa . . . der Uuswiis!»

Briefe an den Nebelspalter

Sport und Turnen im Dienste des Kommunismus

Seit Jahren schon war einer Reihe europäischer Völker das Joch sowjetischer Tyrannei auferlegt. Dies hinderte die internationalen Turn- und Sportverbände nicht, in den Jahren um 1950 die noch so offenkundigen Kommunismus-Reklame-Turn- und Sportorganisationen sowohl Rußlands als auch seiner Satelliten bedenkenlos ihren bis dahin rein sportlich orientierten Gemeinschaften einzuverleiben. Und wenn schon diese Verbände samt dem Internationalen Olympischen Komitee gegen die fortdauernde Tyrannei nichts einzu-

wenden hatten, was Wunder, kümmerte sie das sowjetische Hinmorden Tausender ungarischer Freiheitskämpfer im Oktober 1956 ebenso wenig. Die Sportkoryphäen der freien Welt feierten in jenen Tagen zusammen mit den Sportbeauftragten des Kremls in Melbourne ihre Olympischen Spiele so, als ob überhaupt nichts geschehen wäre. Es schert sie in keiner Weise, daß drei Jahre später in Ungarn heimtückisch immer noch junge Menschen hingerichtet werden, die nur in Freiheit leben wollten. Ebenso wenig, daß zurzeit nun das tibetische Volk von der Soldateska der gleichen chinesischen Regierung ausgerottet wird, deren Sportlenker sich wie jene Chruschtschows und Kadars in den Gremien der internationalen Sportverbände und des IOK gleichwohl ungetrübter Freundschaft erfreuen. An den Olympischen Spielen 1960 in der Ewigen Stadt

wird vom nichtsportlichen Tibet erst recht kein Wort die Rede sein, wohl aber dem zur Eröffnungsfeier mit aufmarschierenden, um so «sensationelleren» Kampf-Sportstoßtrupp Chinas kräftig Beifall gezollt werden! Ganz im Sinne der sportlichen Koexistenz der «friedlichen» kommunistischen Welteroberer. Schon sind es in der Tat Hunderttausende, wenn nicht Millionen junger Menschen der freien Welt, die alle die sportlichen und turnerischen Rekordleistungen der russischen Staatsamateure bewundern und dabei all das Elend der hinter dem Eisernen Vorhang geknechteten 100 Millionen Europäer vergessen. Jedenfalls dazu so beharrlich schweigen wie die – im Dienste des Kommunismus – bis zu ihrem eigenen Verderben «unpolitischen» Sportführer des Westens. Mitgegangen – mitgehangen!

M. W., Zürich